



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zweiter Sonntag vor der Passionszeit
Sexagesimae – 7. Februar 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Um das Wort Gottes und seine Wirkung geht es heute am zweiten Sonntag vor der Passionszeit, besser bekannt als Sonntag Sexagesimae. Das Evangelium (Predigttext) vom vierfachen Acker drückt in einem Bild aus, worauf wir hoffen und vertrauen: Auch wenn vieles vergeblich scheint, auch wenn so viel an guter Saat verloren zu gehen scheint, Gottes Wort wird dennoch reiche Frucht tragen in unserem Leben.

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.

(Hebräer 3,15)

PSALM 119 B

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;
denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

LESUNG aus dem Alten Testament

im Buch des Propheten Jesaja im 55. Kapitel

Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Jesaja 55,6-12a

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 196

1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.
2. Öffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.
3. Am Weg der Same wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Same, der in Dornen fällt, von Sorg und Lüsten dieser Welt verdirbet und ersticket.
4. Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.
5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.
6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O Heilger Geist, dein

göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Text: David Denicke 1659 | Melodie: Johann Walter 1524

PREDIGT

über Lukas 8,4-8

In der alttestamentlichen Lesung und im heutigen Predigttext geht es um das Wort Gottes. Der Prophet Jesaja ist in Bezug auf die Wirkung des Wortes knapp und eindeutig. Gott spricht kein Wort zu den Menschen, das nicht Frucht bringen wird – ähnlich dem Regen und Schnee, die vom Himmel fallen, den Boden bewässern, Frucht hervorbringen, die dem Sämann Samen zur Aussaat und Brot zum Leben geben.

Jesus sieht es in seinem Gleichnis vom Sämann vielschichtiger.

Als eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Wir müssen das Land Israel vor Augen haben, um zu verstehen, was Jesus hier sagt. Vergessen wir große fruchtbare Äcker, die mit Maschinen bearbeitet werden. Stellen wir uns stattdessen das Land Israel vor, das in vielen Regionen hügelig und bergig ist, von Felsen geprägt und mit Steinen übersät.

Ein Acker – manchmal nur ein paar Quadratmeter zwischen den Felsen, fruchtbare Erde, die bei Regen guten Ertrag bringt, auch wenn sie über und über mit Steinen durchsetzt ist. Die Steine darf man auf keinen Fall absammeln. Sie bewahren den Boden vor den verheerenden Auswirkungen der Hitze. Die Steine kühlen den Boden und halten die Feuchtigkeit in der Erde, die das Getreide zum Wachsen braucht.

Ein Acker in Israel ist also ein Gemisch aus Boden und Steinen in felsiger Gegend. Nur der Vollständigkeit halber sei gesagt, dass es im Norden Israels

auch eine fruchtbare Ebene gibt, in der Landwirtschaft wie bei uns betrieben werden kann. Doch im bergigen Galiläa etwa, das Jesus vor Augen hat, oder auch im bergigen Samaria gibt es nur kleine Felder, die der Bauer per Hand oder auch mit Hilfe etwa eines Maulesels, der den kleinen Pflug zieht, bestellt.

Er sät den Samen mit der Hand aus; dabei fällt manches auf den Weg. Es wird zertreten oder von den Vögeln aufgefressen. Manches fällt auf Steine und Felsen. Bei Feuchtigkeit geht es auf, bei längerer Trockenheit muss es verdorren. Manches fällt unter die Dornen, unter stacheliges Gestrüpp, das man nicht ausreißen darf, weil seine Wurzeln den Boden am schrägen Berghang zusammenhalten, so dass Regengüsse ihn nicht fortspülen können. Aufkeimende Saat wird von den Dornenbüschen über ihnen erstickt. Doch manches fällt auch auf guten Boden, wächst heran und trägt dann hundertfältig Frucht.

Das übersteigt das Normale, das Menschenmögliche. Jesus überrascht hier seine Zuhörerinnen und Zuhörer. Das Gleichnis endet unerwartet. Die es hören, wundern sich. Bis heute ist das so. Bis zum heutigen Tag müssen wir erkennen: Gott ist eben anders. Seine Möglichkeiten übersteigen unsere Vorstellungskraft. Bei Gott sind Dinge möglich, die wir niemals für möglich halten.

Wir nicken bei diesem Gleichnis wohl manchmal traurig mit dem Kopf und denken an Menschen, bei denen der Same, Gottes Wort, nicht richtig aufgegangen ist. Die zwar auf dem Weg waren, die Gottes Wort gehört haben, aber sich dann doch von anderen Menschen, die ihren Lebensweg kreuzten, fortreißen ließen. Die ihren Lebenssinn jetzt woanders gefunden haben, im Beruf, in der Familie, im persönlichen Wohlergehen. Die Ansehen und Macht, Erfolg und Karriere über Gottes Wort stellen.

Vielleicht denken wir auch an Menschen in unserer Gemeinde, die überraschend schnell zu begeistern waren, die zunächst nur aus Neugier gekommen sind, bald jedoch mit Feuereifer bei der Sache waren. Die dann aber plötzlich wieder verschwunden waren, als der Mann unheilbar an Krebs erkrankte. Die meinten, mit Gott sei man immer nur auf der Sonnenseite des Lebens anzutreffen. Und als der erste Windhauch aufkam, da warfen sie das Handtuch, da waren sie nicht bereit, ihren Weg mit Gott fortzusetzen.

Oder es fallen uns Menschen aus unserer Nachbarschaft und in unserem Bekanntenkreis ein, die zwar gerne die Angebote unserer Kirche wahrnehmen, wenn es ihren Lebenslauf berührt, die ihre Kinder zur Taufe

bringen und zur Konfirmation anmelden, die sich kirchlich trauen und beerdigen lassen, die sich aber nicht vorstellen können, ihre Freuden und Sorgen mit Gott zu teilen. Die meinen, selbst mit ihrem Leben zurechtzukommen.

All das mag uns einfallen. Aber Jesus will uns mit seinem Gleichnis etwas ganz anderes sagen. Er will uns Mut machen, auf das Ende zu sehen, auf das, was Gott aus seinem Samen entstehen lässt. Jesus will uns zeigen, wie Gott mit uns Menschen umgeht, was Gott aus seinem Wort machen kann.

Nicht umsonst erzählt Jesus in seinem Gleichnis von einem sehr freigiebigen Bauern, der überall seinen Samen hinstreut, ohne darauf zu achten, ob daraus einmal eine gute Pflanze werden wird oder nicht. Er erzählt von Verschwendung und Widerständen, von Enttäuschung und vergeblicher Mühe, also von dem täglichen Einerlei der Menschen damals und heute.

Nur: Anders als wir bleibt Jesus nicht bei den Widrigkeiten und Misserfolgen stehen. Er setzt nicht an zum Klagen und Jammern, er malt die Sorgen und Beschwerden des Lebens nicht aus. Er weist vielmehr hin auf den übermäßigen Erfolg, der am Ende im Reich Gottes sichtbar wird. Jesus bleibt nicht stehen bei dem, was jetzt zu sehen ist, sondern er zeigt, was alles noch werden kann, wenn man wie der Bauer bereit ist, verschwenderisch mit seiner Saat umzugehen. Er erzählt von Geduld und Hoffnung, von Erfolg und Einsatzbereitschaft.

Und er sagt damit: So ist Gott, so wie dieser Bauer. Er wird seine Sache zu Ende bringen. Zu einem herrlichen Ende. Das Reich Gottes ist nicht so wie das Leben, das wir jetzt sehen. Das Reich Gottes wird erst noch werden, und dann wird es so sein wie in diesem Gleichnis, dann wird der Ertrag der Ernte riesengroß sein. Dann wird sich zeigen, wo das Wort Gottes auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Dann wird der Same aufgehen.

Und mögen die Start- und Lebensbedingungen für Gottes Samen manchmal auch miserabel sein – zur Resignation, zum Jammern und Klagen besteht kein Grund. So wie die Arbeit des Sämanns vielfach erfolglos bleibt, wird auch die Predigt vom Reich Gottes nicht immer auf fruchtbaren Boden fallen. So wie die Aussaat des Bauern vielfach vergeblich ist, werden auch unsere Bemühungen und Anstrengungen im Leben oftmals vergeblich sein. Gott weiß das, und streut dennoch seinen Samen überall großzügig aus.

Er sucht keine besonders begabten Menschen, bei denen er mit einem Erfolg rechnen kann. Er verschwendet seine Liebe vielmehr an alle Menschen gleichermaßen. Er traut es jedem Menschen zu, dass er wächst und reift und

zu einer großartigen Pflanze heranwächst, die Frucht bringen wird. Er stuft niemanden ab und hält niemanden für einen hoffnungslosen Fall. Gott ist verschwenderisch in seiner Liebe, so wie der Bauer mit seinem Samen. Deshalb wird es am Ende auch zu diesem wunderbaren Erfolg kommen. Jesus ist sich da ganz sicher. Er ist vollkommen erfüllt von dieser Freude und Zuversicht.

Mit Jesus können wir deshalb unseren Blick auf das Ende lenken. Er macht uns Mut, nach dem zu suchen, was auf gutes Land gefallen ist. Da begegnen uns dann Menschen, mit denen niemand gerechnet hat. Konfirmanden und Jugendliche, die mit großem Ernst danach fragen, was der Glaube für ihr Leben bedeutet. Die beginnen, regelmäßig in der Bibel zu lesen. Die entdecken, dass Gott sie liebt, und sie deshalb so sein dürfen, wie sie sind. Die merken, dass mit ihnen noch ganz viele in der Gemeinde unterwegs sind auf dem Weg des Glaubens; dass es Menschen gibt, die ihnen hilfreich zur Seite stehen; dass sie nicht allein sind.

Oder wir erinnern uns an Menschen, die sich durch schwere Schicksalsschläge von Gott haben neu berühren lassen, die gespürt haben, Gott geht gerade diesen Weg durch das dunkle Tal mit. Ich bin ihm nicht egal, ich darf mit meinen Ängsten und Nöten zu ihm kommen, immer und jederzeit. Bei ihm bin ich geborgen. An seiner Hand werde ich auch dieses Tal durchschreiten können. Mit seiner Hilfe wird es wieder bessere Tage geben.

Vielleicht denken wir auch an uns selbst. An die Kraft, die wir jeden Tag durch Gottes Wort erhalten. An die Hoffnung, die Gottes Wort uns schenkt. An die Freude, die von unserem Glauben getragen wird, dass sich Gottes Reich am Ende durchsetzen wird. An die Liebe Gottes, die uns zeigt, wie wir unseren Mitmenschen mit Verständnis begegnen können.

Jesus jedenfalls will uns dazu Mut machen. Er will unseren Blick auf das Ende bei Gott lenken. Er will, dass wir auf das achten, was Gott mit uns vorhat, was Gott wachsen lässt. Er analysiert nicht den Anfang, sondern das Ende. Und so, meint Jesus, sollen wir auch leben. So sollen wir handeln und arbeiten, wie der Bauer: verschwenderisch und freigiebig, geduldig und abwartend. Wir sollen Gottes Wort hören, es festhalten und in unserem Leben zur Entfaltung bringen. Denn: *Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.*

FÜRBITTGEBET

Gütiger Gott, dein Sohn bringt den Samen deines Reiches in diese Welt.
Durch ihn bitten wir dich:

Segne alle, die dein Wort weitersagen, und gib ihnen Weisheit und Freude.
Öffne die Herzen der Menschen für dein Wort und lass ihr Leben reich und fruchtbar werden.

Sei bei allen, die ihre Kraft für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Lass die Saat ihrer Mühen aufgehen.

Stärke unsere Kranken und steh den Trauernden bei, dass ihr Leben heil werde durch dich.

Birg unsere Verstorbenen in deinem himmlischen Frieden.

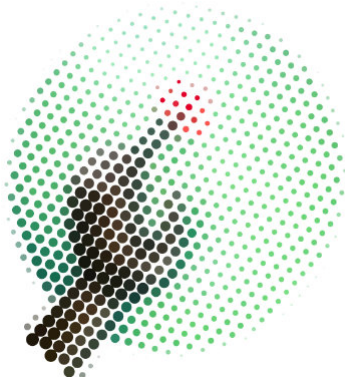
Gott, lass unser Leben immer reifer werden durch Jesus Christus, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Wie Regen und Schnee sind die Worte, die ihr im Namen Gottes weitersagt:
Sie befeuchten die Erde und schaffen Frucht. Sie bezeugen Gottes Liebe.
Vertraut auf Gottes Kraft. Sät Jesu Worte aus. Gebt Raum dem Heiligen Geist.

Es segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de